

Miscellen: Ein Brief von Leonhard Euler an seine Eltern

Autor(en): Leonhard Euler

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1900

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ec21fa7a-2157-4c18-87a8-1dec8ce465bb>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Miscellen.



Ein Brief von Leonhard Euler an seine Eltern.

St. Petersburg, den 25. May 1734.

Hochgeehrte und Herzvielgeliebte Eltern!

Der Mutter letzteres Schreiben haben sowohl ich als meine Liebste mit größten Freuden erhalten, indem daraus die schon längst gewünschte Einwilligung vernommen, für welche gütige Erklärung wir höchstens verpflichtet sind. Was das Bürgerrecht für meine Liebste betrifft, so hielt ich das Geld, welches die Hochgeehrten Eltern daran wenden wollten, sehr übel angewandt. Ich bitte dasselbe vielmehr, weil ich es Gott sey Dank nicht vonnöthen habe, entweder selbst zu behalten, oder unter meine Geschwister, welche es nöthig zu haben scheinen, auszutheilen. Dann die Wahrheit aufrichtig zu sagen, so kann ich keinen möglichen Fall sehen, da uns dieses Bürgerrecht im geringsten nutzen könnte. In den Umständen, da sich Basel befindet, hielt ich sehr thöricht gethan, wenn ich einige Hoffnung dahin setzen sollte. Sollte aber eine Aenderung kommen, so glaube, daß auch zugleich rechtschaffene Leute ohne solche Weitläufigkeiten werden angenommen werden. Sollten wir allhier Kinder bekommen, so werden dieselben gleich als Bürger des hiesigen Reichs angesehen, und würden schwerlich jemals weder Lust haben noch Erlaubniß bekommen sich in Basel zu etabliren. Dann Leute, so hier aufgezogen werden, können sich unmöglich in einen andern Ort, am allerwenigsten aber nach Basel schicken. Hieher sucht man mit allem Fleiße Leute herzu ziehen, und thut ihnen allen Vorſchub zu einem ehrlichen Auskommen. Wer wollte dann

noch Geld geben, daß er in Basel frey darben dürfte. Ueber das wüßte ich die Sache nicht anzugreifen, um die verlangten authentischen Nachrichten von der Geburt, Religion und Reichthum meiner Liebsten zu verschaffen, weilen allhier solche Scheine niemals vonnöthen sind. So sind auch keine Leute dazu bestellt, welche dergleichen ausfertigen. Wegen dem Tauffchein müßte nach Amsterdam geschrieben werden, welches viel Weitläufigkeiten erforderte. Ich mache mir deswegen ein Gewissen, so viel Geld um meinetwillen so übel anwenden zu lassen, da es doch in unserer Familie so hoch vonnöthen ist. Von nun an werde ich 1100 Rubel Salarium bekommen, muß aber auch dafür mehr Mühe haben. Hiemit empfehlen sich meine Liebste und ich der Hochgeehrtesten Eltern beständige Wohlgevoogenheit, und bitten unsren gehorsamsten Gruß an die Frau Großmütterly, Herren Vettern und Frauen Wasen, liebe Geschwister und Anverwandten abzustatten. Herr Bruckner läßt sich gleichfalls empfehlen. Meiner Schwester und Herrn Würbel danke ich für ihre wohlgemeinte Gratulation, wie auch meinem lieben Bruder, welchem ich guten Fortgang in seinen Studien anwünsche.

Meiner hochgeehrtesten Eltern
gehorsamster Sohn
Leonhard Euler.

(Adresse:)

A Monsieur
Monsieur Paul Euler
Tres fidele Ministre de la
Parole de Dieu a Riechen
a
Riechen.

(Aufschrift von der Hand des Vaters:)

accepte d. 30. Juni 1734

No. 24.

